

Erzweg

Qualitätswanderweg

Durch das Land
der tausend Feuer



Grüß aus Steinamwasser



Dr. Heinrich Stromer anno 1527

Auerbach

„Drei Bauern, zwoa Mülla, zwoa Wirt, da Schousta und da Hirt“

Mit diesem alten Sprichwort aus unserer Gegend beschreibt der Volksmund die früheren Anwesen und die Zusammensetzung der einstigen Bevölkerung von Steinamwasser. In den letzten Jahrzehnten sind natürlich noch einige Häuser dazugekommen.

Ort und Burg Steinamwasser

Die erste (bisher) bekannte schriftliche Nennung des Ortes ist wohl in einer Urkunde des Bamberger Bischofs Otto des Heiligen vom 25. Juli 1109 zu finden. In ihr schenkte der Bischof einen Teil des Dorfes den Stiftern von St. Jakob in Bamberg (1, Seite 68). In der Gründungsurkunde des Benediktinerklosters Michelfeld vom 6. Mai 1119 wird unter zahlreichen anderen Stiftungsgütern, die Bischof Otto der neuen Abtei übergab, auch „Steinege Watzer ex Parte“ (Steinamwasser teilweise) aufgezählt. Eine „Veste Steingewasser“ wird 1295 erstmals genannt, obwohl sie sicher schon älter war. Bereits 1144 ist u. a. ein „Syboto den Steinige Wasser“ als Zeuge in der Urkunde des Bamberger Bischofs Egilbert aufgeführt, mit der Auerbach Markt und Pfarrei wurde. Ob die Burg damals schon zu Bamberg gehörte, ist nicht bekannt, wohl aber, dass der Bischof hier Besitz hatte.

Wahrscheinlich wurde die Burg anno 1400 zerstört, als Ruprecht von der Pfalz nach der Absetzung Wenzels in Rhens zum neuen deutschen König gewählt wurde. Amberg war damals Regierungssitz der Pfalz, Auerbach unter Kaiser Karl IV. seit 1373 Hauptstadt Neuböhmens. Der Amberger Vicedom Johann von Hirschberg eroberte mit seinen Truppen am 23. September 1400 Auerbach, Michelfeld und wohl auch Steinamwasser. Hans Streber, ein Nürnberger Bürger, erhielt die Ruine und baute die Burg, die nun „Strebenstein“ genannt wird, in den folgenden Jahren wieder auf. Anno 1430 wird die Burg Strebenstein durch die Hussiten wieder zerstört, zwischen 1441 und 1446 neu aufgebaut. Spätestens im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648), sehr wahrscheinlich aber schon etwas früher, wurde die Burg in Steinamwasser endgültig zerstört und blieb seither Ruine.

TIPP

Flembachtal und „Felsländl“

Folgt man dem Bachlauf in südwestlicher Richtung nach Michelfeld hin, dann erreicht man bald die im Sommer an Sonntagen bewirtschaftete Flembachhütte der Naturfreunde. Sie bietet auch Übernachtungsmöglichkeiten. Vorbei am Staubershammer und an der Hämmerlmühle kommt man kurz vor Michelfeld zum Zusammenfluss des Flembachs mit dem von Auerbach her kommenden Speckbach. Geht man letzterem nach, kommt man bald ins „Felsländl“, das mit seinen Höhlen (Foto) und schönen Felsformationen lockt.



Eisenhammer

Wohl gleichzeitig mit der Burg war auch schon ein Eisenhammer gegründet worden. Eisenerz kommt in der ganzen Gegend häufig vor und genügend Wasser war auch da, denn in Steinamwasser treffen sich der Ortlesbrunner Bach und der vom Norden her kommende Goldbrunnenbach. Das Gewässer heißt von da ab Flembach und durchfließt das malerische Flembachtal bis Michelfeld, um sich dort mit dem Auerbacher Speckbach zu vereinigen und unweit vom ehemaligen Michelfelder Bahnhof in die Pegnitz zu münden. Der Hammer Steinamwasser gehörte im Laufe der Geschichte verschiedenen Leuten, u. a. auch einem Heinrich Stromer aus Auerbach, einem Verwandten des Dr. Heinrich Stromer, der ja bekanntlich um 1525 in Leipzig das berühmte Lokal „Auerbachs Keller“ gegründet hat.

1513 kam der Hammer Steinamwasser an die Stadt Auerbach, die ihn bis zu seinem Ende im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) betrieb. 1712 verkaufte Auerbach die Hammerruine, wenig später errichtete Hans Götz vom benachbarten Staubershammer anstelle des alten Hammers eine Mühle; der Hausname „beim Hammermüller“ erinnert an diesen Wandel.

Sehenswert in Steinamwasser ist die „Höhle ohne Namen“, eine weit verzweigte Tropfsteinhöhle, deren Eingang wenige Meter vom Gasthaus „Zur Frischen Quelle“ entfernt liegt.

Literatur

- 1 Bauer, Heinrich, Geschichte der Stadt Pegnitz und des Pegnitzer Bezirks, Pegnitz 1938
- 2 Kunstmann, Helmut, Die Veste Steinamwasser, in ANL Mitteilungen, Juni 1964, S. 52 ff
- 3 Hager, Georg, Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern, Oberpfalz und Regensburg, XI. Bezirksamt Eschenbach, Seite 148 f
- 4 Schnellbögl, Fritz, Auerbach in der Oberpfalz, Stadt Auerbach 1976
- 5 <http://www.weber-rudolf.de/steinamwasser.htm>

